

Nagra VPS

Preis: ab 5000 Euro

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

Den bewährten Röhrenvorstufen PL-L und PL-P sowie den durch einen image hifi Award geadelten 845er-Monoendstufen lässt Nagra nun endlich einen separaten Phonoentzerrer folgen, in dem natürlich ebenfalls Glaskolben die Verstärkung übernehmen.

Wie schon bei den CD-Playern und -Laufwerken erfreuten sich die Schweizer auch beim Phonoteil einer Vielzahl von Bestellungen – noch lange bevor die ersten Geräte ausgeliefert werden konnten. Wer seit Jahrzehnten mit seinen Tonbandmaschinen analoge Kompetenz bewiesen hat, dem trauen die Kunden eben auch zu, die delikaten Signale eines Tonabnehmers adäquat aufzubereiten. In Anbetracht des momentanen Lieferengpasses ist es um so erfreulicher, dass eines der ganz frühen Exemplare des VPS dank des Einsatzes von Gaudios-Chef Sina Kovacevic seinen Weg nach Gröbenzell gefunden hat.

Eine Schattenseite der frühen Lieferung ist allerdings die Tatsache, dass momentan weder eine ausführliche Produktinformation noch eine etwas ausführlichere Bedienungsanleitung existiert. Da bleibt uns vorerst nur die Inaugenscheinnahme: Rein äußerlich kommt die Valve Phono Stage (oder kurz: VPS) klassisch-schlicht in den von den Vorstufen und Digitalkomponenten vorgegebenen Abmessungen daher. Das Netzteil ist wie üblich in einem kleinen Extrakästchen untergebracht und liefert stabilisierte zwölf Volt Gleichstrom. Beim Hauptgehäuse lassen keinerlei Lüftungsschlitze erahnen, dass im Inneren zwei Röhren ihrer gewiss nicht temperaturneutralen Arbeit nachgehen. Das sind eine ECC

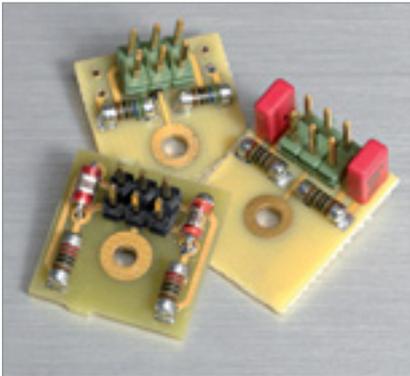
83 und eine ECC 81, die von Sovtec produziert und bei Electro-Harmonix ein erstes Mal selektiert werden. Bei Nagra werden dann nach 48-stündigem Einbrennen und einer Reihe von Messungen mehr als die Hälfte der von Electro-Harmonix bezogenen Röhren aussortiert, da sie nicht den strengen Spezifikationen der Schweizer entsprechen. Erst auf den zweiten Blick – nämlich nach dem Entfernen des Deckels – kann man ein paar längliche Öffnungen im Bodenblech des VPS entdecken, die eine ausreichende Luftzirkulation erlauben: Der Aludeckel erwärmt sich auch bei Dauerbetrieb nur minimal.

Im linken Gehäuseviertel werden auf einer eigenen Platine unter einer schirmenden Kupferhaube aus dem ankommenden Gleichstrom die benötigten Versorgungsspannungen generiert – so auch mittels Gleichstrom-Wandlern die 200 Volt für die Röhren. Den übrigen Platz beansprucht die Signalplatine, auf der SMD-Technik, custom-made Kondensatoren in konventioneller Bauweise und die beiden Röhren friedlich koexistieren. Über ein mehradriges Flachbandkabel stehen Entzerrer- und Verstärkerschaltung in Kontakt mit der Eingangsplatine, in die die Cinchbuchsen direkt eingelötet wurden. Das Board trägt auch die beiden gekapselten und bei Nagra in Cheseaux gewickelten Ein-

gangsübertrager sowie einen Steckverbinder für Miniplatinen zur Impedanz- respektive Kapazitätsanpassung des Tonabnehmers. Ob diese

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil
Tonarm:	Brinkmann 12.1, Kuzma AirLine
Tonabnehmer:	Lyra Titan i, EMT JSD 5
Phonoentzerrer:	Einstein The Turntable's Choice symmetrisch
Bandmaschine:	Studer A80
Vorverstärker:	Brinkmann Marconi
Endverstärker:	Brinkmann Monos
Lautsprecher:	LumenWhite Diamond-Light Monitors
Kabel:	Ortofon TSW 5000 Silver, Precision Interface Technology, Transparent Reference, HMS Gran Finale Jubilee, Audioplan Powercord S
Zubehör:	Clearaudio Matrix, Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS Wandsteckdosen, Acapella Basen, Acoustic System Füße und Resonatoren, Finite Elemente Pagode Master Reference Heavy Duty und Cerabase, Harmonix Real Focus



Die Impedanz- respektive Kapazitätsanpassung erfolgt mit diesen Platinen

überhaupt wirksam sind, die Übertrager im Signalweg liegen oder der Tonabnehmer auf symmetrische Art mit dem Transformator verbunden ist, lässt sich unter anderem mit sechs Jumpers pro Kanal bestimmen.

Aber damit noch nicht genug: Da die Verstärkung vom Eingang bis zum Ausgang der Röhrenstufe vorgegeben ist und es auch bei MC-Tonabnehmern möglich sein soll, etwa ohne die Hilfe des Übertragers auszukommen, spendierte Nagra dem VPS noch eine diskret aufgebaute Halbleiter-Ausgangsstufe, die per Schalter auf der



Der VPS wird mit den Jumpers hinter den Übertragern konfiguriert

Gehäuserückseite aktiviert werden kann und zusätzliche 15 Dezibel Gain beschert. Bis dahin hat das Signal nur zwei aktive Bauteile durchlaufen: jeweils ein System der ECC 83 und der ECC 81. Einen solch puristischen Aufbau kann man natürlich nur verwirklichen, wenn die RIAA-Entzerrung auf aktivem Weg erfolgt.

Da die Signalverarbeitung im Inneren des VPS durchgängig unsymmetrisch vonstatten geht, liegt an der XLR-Ausgangsbuchse auch nur ein pseudosymmetrisches Signal an. Man habe den dreipoligen Ausgang, der



Trotz der Cinchbuchsen erlaubt der VPS eingangsseitig auch eine symmetrische Signalführung, die XLR-Buchsen hingegen sind pseudosymmetrisch belegt

dem Cinch-Anschluss parallel geschaltet ist, nur eingebaut, um Besitzern hochwertiger symmetrischer Verbindungen den Anschluss des VPS zu erleichtern, führt Nagra's Marketing-Chef Matthieu Latour dazu aus. Es dürfte also keinen klanglichen Unterschied machen, ob man symmetrische oder unsymmetrische Kabel verwendet. Die Entscheidung, ob die Transistorstufe in den Signalweg gelegt wird, fällt allerdings nur für Halbleiterverächter eindeutig aus – vorausgesetzt die folgende Vorstufe erlaubt es, den Verzicht auf 15 Dezibel Verstärkung beim VPS rauschfrei auszugleichen. Beim Wechsel von der Röhren- zur nachgeschalteten Transistor-Ausgangsstufe ändert sich natürlich auch die Ausgangsimpedanz, was im Zusammenspiel mit den verwendeten Kabeln und dem Eingangswiderstand der folgenden Vorstufe recht deutliche klangliche Auswirkungen haben kann.

Die VPS wird mit neun Steckplatinen zur Systemanpassung ausgeliefert. Dabei sind die Widerstandswerte 33, 100 und 330 Ohm jeweils mit Kondensatoren von 100, 220 und 470 Picofarrad kombiniert. Im Preis inbegriffen sind drei weitere Mini-Boards, die der Kunde nach Wunsch fertigen lassen und über seinen Fachhändler beziehen kann. Dabei ist es aber nicht wie etwa bei den FM-Acoustics-Vorstufen vorgesehen, Kapazitäten zur Bedämpfung des Hochtonbereichs von MC-Systemen einzusetzen – dazu wären die gerade genannten Werte ja auch viel zu klein. Nur wenn die Phonostufe für den Betrieb mit MM-Systemen konfiguriert wird, treten die Kondensatoren in Aktion und dienen wie üblich zur Anpassung der Tonabnehmer.

Mit dem Jumper Numero sechs lässt sich der so genannte Gitterableitwi-

derstand wählen, der zumindest beim MM-Betrieb auch den Eingangswiderstand definiert, den der Tonabnehmer „sieht“. In der MC-Konfiguration hingegen ist dies dann die Last, auf die die Sekundärseite des Übertragers arbeitet. Nagra erlaubt hier die Wahl zwischen den für einen MM-Eingang standardisierten 47 Kilo- sowie einem Megaohm. Es gibt also eine Vielzahl von Schaltungs- und Anpassungsvarianten, um zu seinem Wunschsound zu gelangen.

Leider kann man die Jumper erst umstecken, nachdem man vier Schrauben gelöst und den Geräte- deckel entfernt hat. Wer nur einmal die Idealeinstellung für seinen Lieblingstonabnehmer ermittelt, wird diese kleine Unbequemlichkeit sicher gern in Kauf nehmen, da diese Lösung die klanglich vielversprechendste darstellt. Ich beginne die Erprobung der vielfältigen Möglichkeiten jedoch ohne jegliche Schrauberei und wechsele erst einmal zwischen dem

Betrieb mit und ohne Transistorstufe. Und dazu genügt – nach dem Ausschalten der Phonostufe – ein Druck auf den Knopf an der Rückfront des VPS. Die 15 Dezibel Verstärkung, die man bei der Stilllegung der Halbleiterstufe einbüßt, hole ich mit dem Marconi gänzlich ohne Rauschen wieder auf. Mir will es gar scheinen, dass der Fremdspannungsabstand noch ein wenig größer ist, wenn der Brinkmann die 15 Dezibel zusätzlicher Verstärkung liefert. Die Transistorstufe des VPS verleiht dem ebenso lyrischen wie impulsreichen Dialog zwischen John McLaughlins akustischer Gitarre und Jan Garbareks Saxophon zu Beginn von „Anisa“ auf Zakir Hussains Album *Making Music* (ECM 1349) zwar noch eine Spur mehr Dynamik, nimmt ihr aber einen Hauch Offenheit, Fluss und Anmut. Ich gebe gerne zu, dass es hier eher um Emotionen denn um richtig oder falsch geht. Für mich gerät die Wiedergabe des VPS aber noch ein wenig

ansprechender, wenn die Transistorstufe aus bleibt.

Viel geringer sind in meiner Kette die Unterschiede zwischen den beiden Gitterableitwiderständen. Trotz mehrmaligen Umsteckens bin ich mir nicht sicher, ob ich im Blindtest allein aufgrund der Musikwiedergabe erkennen würde, welche Variante gerade spielt. Das Nebengeräuschspektrum bei weit aufgedrehtem Lautstärkeregler gibt schließlich den Ausschlag: Denn bei 47 Kiloohm vernimmt man ein breitbandiges, sehr ausgeglichenes Rauschen, bei einem Megaohm hingegen kommt noch eine leichte Brummkomponente hinzu, auf die ich im Folgenden gerne verzichte.

Ab jetzt wird's dann ein wenig komplizierter: Eigentlich hatte ich vor, schön der Reihe nach bei eingeschalteter Transistorstufe erst auf die „Verstärkung“ durch den Transformator und anschließend auch mal auf die Impedanzanpassung zu verzichten, um deren klanglichen Einflüsse einzeln bewerten zu können. Aber die Umgehung des Übertragers nimmt ja nicht nur diesen aus dem Signalweg, sondern ändert gleichzeitig die Last für den Tonabnehmer, die sich ja aus der Parallelschaltung der Impedanz der Primärwicklung mit dem gesteckten Widerstand ergibt. Ich belasse den Übertrager also noch ein Weilchen im Signalweg und höre, wie das Lyra Titan i, dass trotz seines relativ geringen Innenwiderstandes bei Phonostufen ohne Trafo erfahrungsgemäß am besten mit Lasten von 300 bis 1000 Ohm harmoniert, ohne jegliche Widerstands-anpassung klingt: deutlich offener, dynamischer, schneller, ja einfach viel lebendiger. Solange ich nicht in Erfahrung gebracht habe, welche Impedanz der Nagra-Übertrager hat, hüte ich mich besser vor pauschalen Empfehlungen. Für das Lyra Titan aber

Das externe Netzteil liefert zwölf Volt, aus denen dann im Hauptgehäuse mittels Gleichstromwandlern die 200 Volt für die Röhren erzeugt werden



Test Phonoentzerrer

steht fest: Es kommt ganz gewiss ohne Zusatzlast aus. Aber gegenüber widerstandsangepassten Trafos hege ich generell so meine Vorurteile ...

Hier noch einmal kurz der aktuelle Ist-Zustand: Die Transistorausgangsstufe arbeitet, der Tonabnehmer ist auf unsymmetrische Art mit dem Eingangübertrager verbunden, der Gitterableitwiderstand beträgt 47 Kiloohm, und es gibt keine Widerstandsanpassung. Der Wechsel zur symmetrischen Verbindung des Übertragers mit dem Tonabnehmer bringt in puncto Fremdspannungsabstand keinerlei Veränderung: Weder vorher noch nachher tritt auch nur der aller kleinste Brumm zutage. Die klanglichen Differenzen zwischen beiden Signal- und Erdungsführungen sind nahezu vernachlässigbar, einen Hauch besser fokussiert scheint mir die Abbildung allerdings bei der symmetrischen Variante. Deshalb bleibt der Jumper

eins auch auf der Position „A“, als ich versuchsweise einmal den Übertrager umgehe, was die Gesamtverstärkung von 59 auf 48 Dezibel absenkt. Und darauf reagiert der VPS spontan mit einem unüberhörbaren Brumm, der aber sofort verschwindet, wenn per Jumper eins wieder die unsymmetrische Anschlussart geschaltet wird. Lyra und Nagra musizieren nun zwar sehr offen, luftig und schnell, lassen aber ein wenig Wärme im Grundtonbereich vermissen und quittieren den Verzicht auf den Trafo in Spielpausen auch mit einem vernehmlich höheren Rauschen. Bei Systemen mit deutlich höherer Ausgangsspannung wie etwa dem EMT und seinen diversen Varianten mag die Umgehung des Übertragers eine erwägenswerte Variante sein.

Für das Lyra lege ich den Trafo aber wieder in den Signalweg, gehe auf die symmetrische Verbindung zum System zurück, schalte den Transistorverstärker wieder aus – und genieße das Titan i, den VPS und eine seit längerer Zeit nicht gehörte Testscheibe: Colin Walcotts, Don Cherrys und Nana Vasconcelos' *Codona 2* (ECM 1177). Und sofort ist wieder klar, warum die so oft gespielte Platte nichts von ihrem Reiz verliert – zumindest wenn sie über eine Phonostufe höchster Qualität reproduziert wird. Da breitet sich der Sound der Melodica schwebend im virtuellen (?) Raum aus, da strotzen die Pauken nur so vor Energie, werden dabei aber so fein gezeichnet, dass man zu sehen glaubt, wie die weichen Schlägel kraftvoll auf die tief gestimmten Felle treffen. Da schimmert, glänzt und gleißt das Metall der Becken in kräftigen Farben, und da erhebt sich der schneidend klare Ton der Taschentrompete zur hohen Studiodecke. VPS und Titan machen „Malinye“ zu einer einzigen Schwelgerei in Rhythmus, Melodie und Klang – einfach fantastisch!

PS: Bevor ich es vergesse: Die VPS und Einsteins symmetrische Phonostufe The Turntable's Choice spielen beide auf absolutem Weltklasse-Niveau. Erstere verwöhnt mit etwas mehr Schmelz und Wärme, Letztere nimmt mit einer noch etwas großzügigeren Raumdarstellung und einem noch besseren Fremdspannungsabstand für sich ein, wirkt dabei aber eine Spur nüchterner. ●

image x-trakt

Was gefällt:

Die Durchzeichnung, die Schnelligkeit, die Raumdarstellung, der Drive, die Geschlossenheit – und eine gute Portion Charme.

Was fehlt:

Alles, was ein vorurteilsbeladener Redakteur gegen Röhren in Phonostufen einwenden könnte.

Was überrascht:

Dass sich die Schweizer so viel Zeit gelassen haben, ihre Röhrenbaureihe zu vervollständigen.

Was tun:

Den Jahresurlaub nehmen, alle Möglichkeiten ausprobieren, die der VPS bietet, und in der übrigen Zeit seine Plattensammlung aufs Neue genießen.

image infos



Phonoentzerrer Nagra VPS

Eingänge:	1 x Cinch
Ausgänge:	1 x Cinch, 1 x XLR
Besonderheit:	zweiter Eingang optional, Subsonic-Filter schaltbar, externes Netzteil, Transistorausgangsstufe zuschaltbar
Maße (B/H/T):	31/8/26 cm (Netzteil 15/5/10 cm)
Gewicht:	2 kg (Netzteil 900 g)
Garantiezeit:	2 Jahre
Preis:	ab 5000 Euro

image kontakt

Gaudios KEG
Brandhofgasse 11
A-8010 Graz
Telefon: +43 316/33 71 75
www.gaudios.eu